



FERDINAND TÖNNIES

Gesamtausgabe (TG)

„...eine anspruchsvolle und dennoch äußerst
benutzerfreundliche Gesamtausgabe...“

Klaus Lichtblau, Soziologische Revue, 2001



de Gruyter
Berlin · New York

www.degruyter.com

Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe (TG)

Im Auftrag der / *on behalf of the*
Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e. V.



herausgegeben von
Lars Clausen · Alexander Deichsel
Cornelius Bickel · Carsten Schlüter-Knauer
Uwe Carstens

Die Sphären der sozialen Realität

Für Ferdinand Tönnies wie für die übrigen Pioniere der Soziologie bildete die Erfahrung der sich durchsetzenden Industrialisierung die Voraussetzung für die Entwicklung ihrer soziologischen Konzeptionen. Jeder dieser frühen Soziologen hat aus dem historischen Wandlungsprozess eine dominierende Frage für sein Werk abgeleitet. Im Briefwechsel mit dem dänischen Philosophen Harald Höffding charakterisiert Tönnies sein ursprüngliches Erkenntnisziel: Sein Thema ist es, „die *Begriffe* eines natürlich-kunsthaften und vernünftigen sozialen Lebens und Individualwillens auf der *einen* Seite, eines zum bloßen Mittel und zur großartigen Maschinerie gestalteten – vervollkommenen und erniedrigten, – sozialen Lebens und Willens auf der *anderen* Seite, in möglichster Schärfe“ darzustellen (Brief vom 6. Juli 1897). Seine begriffliche Analyse sollte die beiden Sphären der sozialen Realität, eben die absichtsvoll hergestellte liberale und kapitalistische *Gesellschaft* und den Gegentypus, die historisch gewachsene *Gemeinschaft*, auf einem vergleichbaren Niveau wissenschaftlicher Genauigkeit erfassen können. Im Falle der *Gemeinschaft* steht das Gemeinwohl im Vordergrund, im Falle der *Gesellschaft* der individuelle Nutzen. Beide Typen beruhen aber auf individuellen Willensakten wechselseitiger *Bejahung*. Vernunft und Willen stehen jedoch in einem unterschiedlichen Verhältnis zueinander. Mit diesem Grundtheorem von *Gemeinschaft* und *Gesellschaft* formuliert Tönnies das Hintergrundproblem der gesamten sozialphilosophischen Tradition.

Die Gedanken, die er in seiner Kritik des Rationalisierungsprozesses entwickelt, bieten nicht nur theoretische Ansatzpunkte und ein begriffliches Instrumentarium für eine Kritik und Fortsetzung der heutigen Debatte um die Wiedergewinnung der *gemeinschaftlichen* Dimension unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Moderne. Sein aus dem Theorem von *Gemeinschaft* und *Gesellschaft* entwickeltes „System der Soziologie“ mit der Fundierung der Sozialverhältnisse in Bewusstseinsdispositionen bietet innerhalb der Tradition seines Faches eine prinzipiell alternative Ausgangsposition.

Für Tönnies war die intellektuelle Signatur der Moderne gekennzeichnet durch Denker wie Thomas Hobbes, der „das Herannahen des Reiches der Vernunft, des Lichtes, der Aufklärung“ verkündete, und Auguste Comte, „der, an der Hand Saint-Simons, tiefer blickt als die Historiker“, sowie durch Spinoza, Leibniz, Kant, Schopenhauer und Herbert Spencer, „der dadurch hervorragt, daß er, ganz erfüllt von den Begriffen des Werdens und Vergehens, die ganze organische *Entwicklung* in den Vordergrund der naturwissenschaftlichen Erkenntnis stellt“. Die epochale Idee der Gestaltung eines zukünftigen geistigen und sozialen Lebens, in der zugleich „das *dialektische* Prinzip des Denkens enthalten“ ist, dem Hegel einen „monumentalen Ausdruck“ verliehen hatte, versuchte Tönnies weiter zu entwickeln: „Wenn das 20. Jahrhundert philosophisch etwas leisten will“, formulierte der 40jährige in der Würdigung des Thomas Hobbes seine eigene Verpflichtung, „so wird es diese Keime entfalten müssen.“ Für ihn waren dafür noch von besonderer Bedeutung die Hobbessche rationale Naturrechtslehre, die Marx-

sche Kritik der politischen Ökonomie, die rechtsethnologischen Forschungen Maines' und Gierkes Darstellung der Geschichte des Genossenschaftsgedankens.

Eduard Georg Jacoby, Tönnies' erster Biograph, beantwortete 1971 die Frage, warum die seit dem 16. Jahrhundert vorbereiteten Keime bisher „nicht resolut gepflegt und entfaltet worden sind“, einerseits mit der wachsenden „Entfesselung einer rein empirischen Denkweise“, die in der Soziologie „zu einer merkwürdigen Verengung des wissenschaftlichen Interesses geführt hat“, und andererseits mit dem „Emporschnellen einer idealistisch lebensphilosophischen Richtung [...], worin der Irrationalismus wucherte“.

Erste allgemeine Einblicke in Ferdinand Tönnies' spezifische Kritik der Moderne, die gerade nicht in einen Traditionalismus zurückfällt, gaben nach Tönnies' Tod 1936 und dem „Grabgesang“ anlässlich seines 100. Geburtstages 1955 erst wieder zwischen 1980 und 1987 drei internationale Tönnies-Symposien in Kiel. Sie zeigten auch, dass kaum Gelegenheit besteht, seine heute aktuell werdenden Texte vor dem Hintergrund eines gesicherten und präsenten *Ceuvres* zu lesen. Mitte der achtziger Jahre begannen deshalb erste Bestrebungen, die Tönnies-Forschung zu institutionalisieren, als die Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e.V. in Kiel und am Institut für Soziologie der Universität Hamburg die spätere Ferdinand-Tönnies-Arbeitsstelle sich der Erschließung und Förderung des wissenschaftlichen Werkes des Nestors der deutschen Soziologie annahm.



Ferdinand Tönnies (1905).
Archiv der FTG

Lokalkultur und Weltgesellschaft

Aus der Landschaft Eiderstedt in Schleswig-Holstein stammen drei bedeutende Gelehrte des 19. Jahrhunderts: der Historiker Theodor Mommsen aus Garding (1817–1903), der Chirurg Friedrich von Esmarch aus Tönning (1823–1908) und der Soziologe, Philosoph und Staatswissenschaftler Ferdinand Tönnies aus Oldenswort (1855–1936). Tönnies war einerseits, wie verschiedene Interpreten übereinstimmend feststellten, von der tiefen Bindung an seine Heimat, seine Herkunft, seine Familie, von den Sitten und der Kultur Schleswig-Holsteins durchdrungen. Andererseits sah er die Zukunft der gesellschaftlichen Entwicklung in einer Weltrepublik; war er dem Ideal einer humanen, traditionsübergreifenden, Zwecke und Ziele frei stiftenden Internationalität von Freien und Gleichen verpflichtet. Diese Spannung zwischen zwei Polen, die auch sein berühmtes „Gemeinschaft-Gesellschaft-Theorem“ auszeichnet, spiegelt sich in seinem Charakter wider. Tönnies war, um nur ein Beispiel zu nennen, ebenso langjähriger Vorsitzender des Literaturclubs seines Wohnortes Eutin wie Präsident der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Sein Briefwechsel gibt eindrucksvoll Zeugnis, dass seine epistolographischen Kontakte sowohl weltweit wie ausgesprochen regional gefärbt waren.

„Lokalkultur und Weltgesellschaft“ – dies ist der Spannungsbogen seines wissenschaftlichen und persönlichen Strebens, der nun, auf den Gegensatz „Separatismus und Globalisierung“ verdichtet, die Signatur des bevorstehenden Jahrhunderts darzustellen scheint. So lag es nahe, das Regionale im Geistigen zu verorten: Tönnies' Herkunft als Sohn eines Großbauern, „seine Verwurzelung in Husum als geistiger Lebensform, die wesentlich von seiner Freundschaft mit Theodor Storm bestimmt war, haben ihm in einem der Randgebiete des späteren Deutschen Reiches auch geographisch ein Refugium für seine Kritik an den sozialen, politischen und kulturellen Zuständen des Kaiserreiches geboten. Sein Denken ist gleichsam noch im letzten Abendlicht der Welt des alten Bürgertums aus der Zeit vor Hochindustrialisierung, Reichsgründung und Weltpolitik herangewachsen“, konstatiert der Tönnies-Forscher Cornelius Bickel.

Der starke Rückhalt seiner ländlichen Heimat und seine intensive Auseinandersetzung mit den Hauptströmungen des sozialphilosophischen und wissenschaftlichen Denkens der damaligen Zeit begründeten beide seine Unabhängigkeit gegenüber dem Zeitgeist ebenso wie eine spezielle Form von Modernität, die ihn zu einem der großen Aufklärer werden ließen. Lars Clausen und Carsten Schlüter-Knauer resümierten anlässlich des III. internationalen Tönnies-Symposiums „Tönnies' Werk bietet forschungslogisch das Gegengift einer Gemeinschaftsapologetik, und seine skeptische Geschichtsphilosophie, die gleichwohl an der Aufklärung festhält, verzeichnet bereits im 19. Jahrhundert klare Einsichten in die ‚Dialektik der Aufklärung‘.“

Editorische Richtlinien

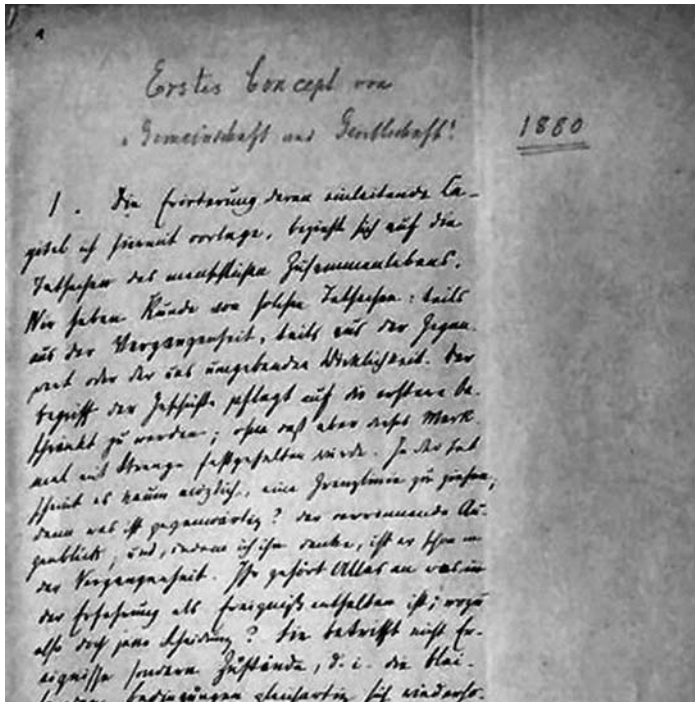
Auf der Grundlage der geleisteten Vorarbeiten wurde eine Tönnies-Gesamtausgabe (TG) in 24 Bänden entworfen. In dieser kritischen Gesamtausgabe werden die veröffentlichten authentischen und autorisierten deutschen und fremdsprachigen Texte sowie Werke aus dem Nachlass, sofern sie die Form literarischer Selbständigkeit haben, aufgenommen. Nichtauthentische und nichtautorisierte Diskussionsbeiträge, mitunterzeichnete Aufrufe, Vereinsverlautbarungen oder Preisausschreiben bleiben dagegen grundsätzlich unberücksichtigt. Ebenfalls nicht aufgenommen werden Übersetzungen in fremde Sprachen, sofern die Übersetzung von Tönnies nicht selbst erstellt bzw. autorisiert wurde.

Um die – nie ganz vermeidbaren – Interpretationen der Herausgeber bei der Formierung des Textkorpus zumindest weitgehend zu zügeln, wurde auf eine Gliederung nach Sachkriterien, also auf das sogenannte Pertinenzprinzip, verzichtet. Die chronologische Orientierung bietet eine weitgehende Objektivität und Neutralität für den Aufbau der Ausgabe. Überhaupt strebt die TG eine zurückhaltende Kommentierung an – auch um die Realisierung der Edition nicht zusätzlichen Unwägbarkeiten zu überantworten.

Die ersten 22 Bände der TG beinhalten die veröffentlichten Texte Tönnies', der 23. Band enthält Schriften aus dem Nachlass, der letzte Band die Gesamtregister und -verzeichnisse. Innerhalb eines Bandes werden die edierten Texte nach drei Textsorten – nach Monographien, Schriften und Rezensionen – unterschieden. Innerhalb jeder Textsorte gilt wiederum das chronologische Prinzip. Bei von Tönnies veröffentlichten Schriften ist das Erscheinungsdatum, bei nachgelassenen das Entstehungsdatum entscheidend. Autorisierte fremdsprachliche Texte werden übersetzt; sie gelten jedoch grundsätzlich als Varianten, wenn zusätzlich auch eine deutsche Fassung des Textes vorliegt.

Neben den edierten Texten enthalten die Bände Inhaltsverzeichnis(se), ein Abkürzungs- und Siglenverzeichnis, einen Erläuterungs- und Variantenapparat sowie Personen-, Literatur- und Sachregister. Der editorische Bericht gibt knappe Auskunft über die Quellenlage, die Materialbeschaffenheit, den Autorisierungsgrad und die Autorenkorrekturen. Hier kann ferner die Entwicklung und Bedeutung der einzelnen Quellen für das Gesamtwerk oder einer Zeitspanne offen gelegt werden, ohne dass eine kommentierende Dimension überhand nehmen soll.

Grundsätzlich wird nicht in die edierten Texte eingegriffen. Ausnahmen gibt es nur bei typographischen Normierungen (z. B. Fußnotenzeichen, die für jeden Text durchgezählt werden), bei drucktechnisch bedingten Schreibweisen (z.B. durch Fraktur), die im editorischen Bericht pauschal ausgewiesen werden, und bei Textverderbnissen. Letztere sind offensichtliche, zweifelsfreie Druckfehler (z. B. Blockaden), die ohne Nachweis korrigiert werden. Keinesfalls Textverderbnisse sind sprachliche, orthographische oder grammatikalische Eigenarten Tönnies' (z. B. „Stat“ statt „Staat“ oder „Noth“ statt „Not“). Verschiedene Arten der Hervorhebungen (kursiv, halbfett, unterstrichen, ge-



Erstes Konzept von
Gemeinschaft und
Gesellschaft von 1880.
Mit freundlicher
Genehmigung der
Landesbibliothek
Schleswig-Holstein

sperrt usw.), auch innerhalb eines Textes, werden vereinheitlicht. Hervorhebungen durch besondere typographische Zeichen (Asterisken, Anführungszeichen und dgl.) werden belassen. Fremdsprachliche Sonderzeichen werden beibehalten. Eingriffe des Herausgebers in den Text sind ansonsten im Apparat ausgewiesen. Dies gilt nicht für typographische Vereinheitlichungen der Überschriften usw., Hervorhebungen und drucktechnisch bedingte Schreibweisen und typographische Eigenarten, die in der Edition normiert sind. Grundsätzlich werden alle Texte unabhängig von der Vorlage in einer Schriftart gedruckt. Von Tönnies angelegte Druckfehlerverzeichnisse werden eingearbeitet und im Apparat nachgewiesen. Zweck der Eingriffe ist nicht, eine Textdynamik zu dokumentieren, sondern die Eindeutigkeit der Aussage zu bestimmen.

Tönnies' Zitate werden überprüft und im Apparat korrekt wiedergegeben, sofern sie unvollständig oder fehlerhaft sind, besonderes Zitierverhalten seitens Tönnies' (z. B. willkürliche, nicht sinntstellende Veränderungen der Kommasetzung) kann ggf. pauschal im editorischen Bericht notiert werden, um eine Apparathalde zu vermeiden. Kann ein Zitat nicht nachgewiesen werden, wird dies vermerkt. Fremdsprachliche Zitate und Paraphrasen werden im Apparat übersetzt. Anspielungen, Paraphrasen und „geflügelte Worte“ werden nur überprüft, wenn sie a) deutlich erkennbar sind, wenn b) ein enger sachlicher Zusammenhang besteht und c) wenn eine Erläuterung notwendig ist. Bei der Bibliographie wird die abgekürzte (amerikanische) Form genutzt.

Plan der Ausgabe

Band 1

1875–1892: Eine höchst nötige Antwort auf die höchst unnötige Frage: „Was ist studentische Reform“ – De Jove Ammone quaestionum specimen · Schriften · Rezensionen

Band 2

1887: Gemeinschaft und Gesellschaft

Band 3

1893–1896: „Ethische Cultur“ und ihr Geleite – Im Namen der Gerechtigkeit – L'évolution sociale en Allemagne – Hobbes · Schriften · Rezensionen

Band 4

1897–1899: Der Nietzsche-Kultus – Die Wahrheit über den Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg – Über die Grundtatsachen des socialen Lebens · Schriften · Rezensionen

Band 5

1900–1904: Politik und Moral – Vereins- und Versammlungsrecht wider die Koalitionsfreiheit – L'évolution sociale en Allemagne (1890–1900) · Schriften

Band 6

1900–1904: Schriften · Rezensionen

Band 7

1905–1906: Schiller als Zeitbürger und Politiker – Strafrechtsreform – Philosophische Terminologie in psychologisch-soziologischer Ansicht · Schriften · Rezensionen

Band 8

1907–1910: Die Entwicklung der sozialen Frage – Die Sitte · Schriften · Rezensionen

Band 9

1911–1915: Leitfaden einer Vorlesung über theoretische Nationalökonomie – Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung · Schriften · Rezensionen

Band 10

1916–1918: Die niederländische Übersee-Trust-Gesellschaft – Der englische Staat und der deutsche Staat – Weltkrieg und Völkerrecht – Frei Finland – Theodor Storm – Menschheit und Volk · Rezensionen

Band 11

1916–1918: Schriften

Band 12

1919–1922: Der Gang der Revolution – Die Schuldfrage – Hochschulreform und Soziologie – Marx – Der Zarismus und seine Bundesgenossen 1914 · Schriften

Band 13

1919–1922: Schriften · Rezensionen

Band 14

1922: Kritik der öffentlichen Meinung

Band 15

1923–1925: Innere Kolonisation in Preußen insbesondere der ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen – Soziologische Studien und Kritiken. Sammlung I · Schriften

Band 16

1923–1925: Schriften · Rezensionen

Band 17

1926–1927: Das Eigentum – Fortschritt und soziale Entwicklung – Soziologische Studien und Kritiken. Sammlung II – Der Selbstmord in Schleswig-Holstein

Band 18

1926–1927: Schriften · Rezensionen

Band 19

1928–1930: Der Kampf um das Sozialistengesetz 1878 – Soziologische Studien und Kritiken. Sammlung III · Schriften

Band 20

1928–1930: Schriften · Rezensionen

Band 21

1931: Einführung in die Soziologie · Schriften · Rezensionen

Band 22

1932–1936: Geist der Neuzeit · Schriften · Rezensionen

Band 23

Nachgelassene Schriften

Teilband 1: 1873–1918

Teilband 2: 1919–1936: Neue Botschaft – Der Tatbestand Gewissen – Ein anderer Brief an Herrn Dr. Brüning · Schriften · Rezensionen

Band 24

Schlussbericht zur TG · Gesamtbibliographie und -register

The Spheres of Social Reality

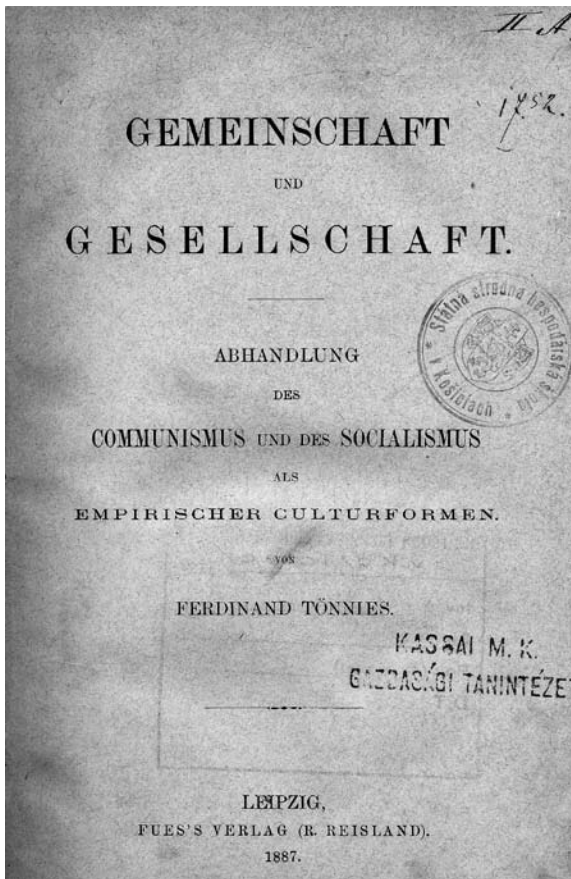
For Ferdinand Tönnies, as for other pioneers of sociology, the experience of the rise of industrialisation was cardinal to the development of their sociological conceptions. The historic process of change was a paramount issue for all of these early sociologists. In his correspondence with the Danish philosopher Harald Höffding, Tönnies states the original goal of his endeavours. It was his concern 'to describe with the greatest possible rigour the concepts of, on the one hand, a natural-artefactual and reasoned social life and individual will and, on the other, a social life and will that has been shaped, perfected and degraded to a mere means and prodigious machinery' (letter of 6th July 1897). His conceptual analysis was intended to record both spheres of social reality at a comparable level of scientific precision, the deliberately produced liberal and capitalist *Gesellschaft* (society) and the counter type, the organic *Gemeinschaft* (community). In the case of *Gemeinschaft* the common weal predominates, whilst in the case of *Gesellschaft* it is individual utility. But both types are based on individual, mutually affirmative acts of volition. However, the relationship between reason and will differs. With this fundamental theorem of *Gemeinschaft* and *Gesellschaft*, Tönnies formulated the background problem of the entire social philosophy tradition.

The ideas that he developed in his critique of the rationalisation process offer not only theoretical points of departure and conceptual tools for criticising and continuing the present debate on regaining the *gemeinschaftliche* dimension under modern societal conditions. The 'system of sociology' that he developed on the basis of the *Gemeinschaft-Gesellschaft* theorem, basing social relations on mental dispositions, offers a fundamentally alternative starting position within the tradition of his discipline.

For Tönnies, the intellectual signature of the modern period was drawn by thinkers like Thomas Hobbes, who announced 'the approach of the kingdom of reason, of light, of the Enlightenment', and Auguste Comte, 'who, guided by Saint-Simon, looked deeper than the historians', as well as by Spinoza, Leibniz, Kant, Schopenhauer, and Herbert Spencer, 'who, filled with the concepts of becoming and passing away, stands out in that he brings the entire organic *development* to the foreground of cognition in the natural sciences'. Tönnies sought to advance the epoch-making idea of the shaping of a future mental and social life which also contains 'the *dialectic* principle of thinking' to which Hegel had given 'monumental expression'. In his appraisal of Thomas Hobbes, the 40-year-old Tönnies stated with respect to his own undertaking: 'If the 20th century wishes to accomplish anything in philosophy, it will have to bring these seeds to fruition.' Of particular importance for this endeavour were Hobbes' rational natural law theory, Marx' critique of political economy, the legal ethnology studies of Maine, and Gierke's treatment of the co-operative association idea.

In 1971, Eduard Georg Jacoby, Tönnies' first biographer, claimed that the reasons why the seeds that were carefully sown in the 16th century had not hitherto been 'resolutely cultivated and nurtured' were, firstly, the 'unleashing of a purely empirical mode of thought', which in sociology had led to 'a remarkable narrowing of scholarly interest', and, secondly, the 'burgeoning of an idealistic philosophy of life orientation ... in which irrationalism was rampant'.

After Ferdinand Tönnies' death in 1936 and the 'elegiac' tones that accompanied his 100th birthday in 1955, first general insights into his specific critique of the modern period, anything but a relapse into traditionalism, were not gained until three international Tönnies symposia held between 1980 and 1987 in Kiel. These events also demonstrated that it is scarcely possible to read his texts, in their growing relevance, against the background of an established and present oeuvre. In the mid-eighties a first endeavour was therefore initiated to institutionalise Tönnies studies. The Ferdinand Tönnies Society in Kiel and the later Ferdinand Tönnies Research Unit at the University of Hamburg Institute for Sociology undertook to process and promote the works of the Nestor of German sociology.



Titelblatt von *Gemeinschaft und Gesellschaft* (1887). Archiv der FTG

Local Culture and World Society

The Eiderstedt country in Schleswig-Holstein produced three notable scholars in the 19th century: the historian Theodor Mommsen from Garding (1817–1903), the surgeon Friedrich von Esmarch from Tönning (1823–1908), and the sociologist, philosopher and political scientist Ferdinand Tönnies from Oldenswort (1855–1936). As various interpreters have agreed, Tönnies was profoundly marked by his intense ties with his home region, his origins, his family, and by the ways and culture of Schleswig-Holstein. On the other hand, he perceived the future of societal development to lie in a world republic. He was committed to the ideal of a humane internationally of the free and equal that would overarch traditions and sovereignly determine goals and aims. This tension between two poles, also distinctive of his famous *Gemeinschaft-Gesellschaft* theorem, is reflected in his person. To give only one example, Tönnies was for many years both chairman of the Literature Club in his home town Eutin and president of the German Society for Sociology. His correspondence provides impressive evidence that his epistolary contacts were both world wide and markedly regional.

‘Local culture and world society’ – this is the span of his scholarly and personal endeavour, which, now reduced to the dichotomy ‘separatism and globalization’ appears to be the keynote of the present fin de siècle. It therefore seemed appropriate to associate the regional with the intellectual. According to the Tönnies scholar Cornelius Bickel, his origins as the son of a farmer, ‘his rootedness in Husum as an intellectual way of life, essentially determined by his friendship with Theodor Storm, offered him a refuge, – geographical as well – in one of the peripheral regions of the future German Reich for his criticism of the social, political, and cultural conditions in the Imperial State. His thinking ripened, so to speak, in the dying twilight of the world of the old bourgeoisie from the period before sweeping industrialisation, the advent of the Empire, and world politics’.

His strong roots in his rural home region and his intensive concern with the main streams of the social philosophy and scientific thinking of the period were the pillars on which his independence of the *Zeitgeist* rested, and at the same time a special form of modernity which made of him one of the great enlighteners. On the occasion of the 3rd International Tönnies Symposium, Lars Clausen and Carsten Schlüter-Knauer recapitulated: ‘From the point of view of research logic, Tönnies’ work offers the antidote of an apology for the *Gemeinschaft*, and his sceptical philosophy of history, while remaining committed to the Enlightenment, showed clear insight even in the 19th century into the “dialectic of the Enlightenment”’.

Editorial Guidelines

On the basis of the preparatory work done, a complete edition of Tönnies' works (TG) was planned in 24 volumes. This critical complete edition will include the published authentic and authorised German and foreign-language texts as well as hitherto unpublished material in so far as it is in independent literary form. Non-authentic and non-authorised contributions to discussions, signed appeals, club announcements, or competitions have been excluded. Nor have translations into foreign languages been taken into account unless produced by Tönnies himself or authorised by him.

To minimise editorial interpretation – never entirely avoidable – in assembling the text corpus, classification by subject criteria, i.e., in accordance with the so-called pertinence principle, has been waived. *Chronological orientation* ensures a high degree of objectivity and neutrality for the structure of the edition. Indeed, the TG seeks to provide restrained commentary, not least of all to avoid additional editorial imponderables.

The first 22 volumes of the TG present the published works, the 23rd volume contains the unpublished material, and the final volume provides the general indexes and lists. Three categories of edited text are distinguished within each volume: monographs, papers (*Schriften*), and reviews. The chronological principle is again applied within each category. For works published by Tönnies, the publication date applies, and for unpublished material the date of writing. Authorised foreign-language texts are translated; however, they are treated as variants if a German version of the text is available.

Besides the edited texts, the volumes contain list(s) of contents, a list of abbreviations and grammalogues, a critical apparatus, name and subject indexes, and a bibliography. The editor's preface gives brief information on sources, the condition of material, the degree of authorisation, and author corrections. The development and significance of individual sources for the overall work or for a period may also be addressed without commentary taking on too daunting dimensions.

As a rule, edited texts are left as they are. Exceptions are made only for typographical standardisation (e.g., footnotes, which are numbered through for each text); for spelling determined by technical printing factors (e.g., *fraktur*), noted in advance in the editor's preface; and for instances of corrupt text. The latter include obvious, indubitable typographical errors (e.g., turned letters), which are corrected without indication. They do not include linguistic, orthographic, or grammatical idiosyncrasies on the part of Tönnies (e.g., *Stat* instead of *Staat*, or *Noth* instead of *Not*). Various types of highlighting (italic, semi-bold, underlining, etc.), also within texts, are standardised. Highlighting by means of special typographical symbols (asterisks, quotation marks and the like) is not altered. Special characters from foreign languages are retained. Changes made by the editor are otherwise indicated in the apparatus. This does not apply to

typographical standardisation of headings, etc., highlighting, and spellings determined by technical printing requirements as well as typographical particularities that are standardised in the edition. The same font is used for all texts regardless of the original. Corrigenda lists prepared by Tönnies are incorporated and indicated in the apparatus. The purpose of modifications is not to document text dynamics but to determine the clear meaning of the text.

Quotations by Tönnies are checked and given in their correct form in the apparatus if incomplete or incorrect. Any particular method of quoting by Tönnies (e.g., arbitrary, non-distorting changes in punctuation) may, if necessary, be noted in the editor's preface to avoid overloading the apparatus. If the source of a quotation cannot be identified, this is noted. Foreign language quotations are translated in the apparatus. Allusions, paraphrases, and 'household words' are checked only if a) they are clearly recognisable, b) there is a close substantive connection, and c) if an explanation is necessary. For the bibliographies the abbreviated (American) form is used.



Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe (TG)

Im Auftrag der / *On behalf of the*
Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e. V.
Herausgegeben von / *Edited by* Lars Clausen,
Alexander Deichsel, Cornelius Bickel,
Carsten Schlüter-Knauer und / *and* Uwe Carstens
Publikationssprache: Deutsch
Language of publication: German

Bis 2008 erschienene Bände / *Volumes published until 2008*

Band 7

1905–1906: Schiller als Zeitbürger und Politiker. Strafrechtsreform. Philosophische Terminologie in psychologisch-soziologischer Ansicht. Schriften. Rezensionen
Herausgegeben von / *Edited by* Arno Bammé und / *and* Rolf Fechner
2008. Ca. XII, 594 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 248,- / *US\$ 367.00
Serienpreis/*Series price* € 198,- / *US\$ 293.00
ISBN 978-3-11-015840-3

Band 9

1911–1915: Leitfaden einer Vorlesung über theoretische Nationalökonomie. Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung. Schriften. Rezensionen
Herausgegeben von / *Edited by* Arno Mohr
In Zusammenarbeit mit / *In collaboration with* Rolf Fechner
2000. XXI, 806 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 248,- / *US\$ 367.00
Serienpreis/*Series price* € 198,- / *US\$ 293.00
ISBN 978-3-11-015842-7

Band 10

1916–1918: Die niederländische Übersee-Trust-Gesellschaft. Der englische Staat und der deutsche Staat. Weltkrieg und Völkerrecht. Frei Finland - 5 Briefe an einen schwedischen Politiker. Theodor Storm. Menschheit und Volk. Rezensionen
Herausgegeben von / *Edited by* Arno Mohr und / *and* Rolf Fechner
2008. Ca. XXVIII, 580 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 248,- / *US\$ 367.00
Serienpreis/*Series price* € 198,- / *US\$ 293.00
ISBN 978-3-11-015843-4

Band 14

1922: Kritik der öffentlichen Meinung
Herausgegeben von / *Edited by* Alexander Deichsel, Rolf Fechner und / *and* Rainer Waßner
2002. XXII, 805 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 248,- / *US\$ 367.00
Serienpreis/*Series price* € 198,- / *US\$ 293.00
ISBN 978-3-11-015349-1

Band 15

1923–1925: Innere Kolonisation in Preußen, Soziologische Studien und Kritiken - erste Sammlung. Schriften 1923
Herausgegeben von / *Edited by* Dieter Haselbach
2000. XV, 773 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 248,- / *US\$ 367.00
Serienpreis/*Series price* € 198,- / *US\$ 293.00
ISBN 978-3-11-015847-2

Band 22

1932–1936: Geist der Neuzeit. Schriften. Rezensionen
Herausgegeben von / *Edited by* Lars Clausen
1998. XXIV, 612 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 188,- / *US\$ 278.00
Serienpreis/*Series price* € 148,- / *US\$ 219.00
ISBN 978-3-11-015854-0

Band 23/Teilband 2

Nachgelassene Schriften

1919–1936: Neue Botschaft – Der Tatbestand Gewissen – Ein anderer Brief an Herrn Dr. Brüning. Schriften. Rezensionen
Herausgegeben von / *Edited by* Brigitte Zander-Lüllwitz und / *and* Jürgen Zander
2006. XXIV, 739 S./pp. Ln./Cl.
Ladenpreis/*List price* € 268,- / *US\$ 397.00
Serienpreis/*Series price* € 218,- / *US\$ 323.00
ISBN 978-3-11-018688-8

08/2008

**for orders placed in North America*

Preisänderungen vorbehalten. / *Prices are subject to change*

Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten. / *Prices do not include postage and handling.*



„Aufgrund der vielfältigen Themen [...] ergibt sich ein weitestgehend neues Tönniesbild, das den Leser zwingt, seinen Horizont samt Erwartungshaltung zu erweitern.“

*Franz Graf zu Solms-Laubach,
Wissenschaftlicher Literaturanzeiger, 2002*

„Von Tönnies' Arbeiten lassen sich vielfältige Verbindungslinien zur Gegenwart ziehen [...] so dass die Lektüre lohnend ist, noch dazu in so einer vorzüglichen Edition!“

Dr. Rainer Hering, Auskunft, 2001

„Wie nachhaltig Tönnies mit seinen Ideen die Richtung beeinflusst hat, die die soziologische Theoriebildung in Deutschland [...] genommen hat, wird mit jedem Band der Gesamtausgabe deutlicher. Und dafür muss man den Initiatoren dieses Unternehmens dankbar sein.“

*Stefan Breuer,
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2001*

„Die [...] Tönnies-Gesamtausgabe wird einen zu Unrecht und möglicherweise zum Schaden der Sozialwissenschaft vergessenen Denker wieder ins Bewusstsein der wissenschaftlichen Öffentlichkeit bringen. [...] Die Tönnies-Gesamtausgabe ist eine wirklich wichtige Unternehmung.“

Jürgen Zander, Mittelweg 36, 2000